

Was Sie erwartet ...

Papst Franziskus als „stilles Wasser“ zu bezeichnen, wäre wohl verfehlt. Dennoch ist ihm offenbar eine wichtige Eigenschaft des feuchten Elements zu eigen, die sich derzeit auf weltkirchlicher Ebene zu materialisieren beginnt: Wasser sucht stets einen Weg, um voranzukommen. Blockiert ein Hindernis, wird es weggespült oder umflossen. Wasser ist beharrlich. Papst Franziskus auch. „Weggespült“ – i. e. aberufen oder kaltgestellt – wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche seiner geweihten Kritiker und Widersacher in- und außerhalb des Vatikan, auch im Kampf gegen Missbrauch in der katholischen Kirche fährt er weltweit eine rigorosere Linie als alle seine Vorgänger.

Und „umflossen“ hat er den Widerstand weiter Teile des Weltepiskopats, als er seiner Kirche einen zweijährigen Synodalen Prozess verordnete, der als eine Art geistliche Grassroots-Bewegung auf allen Kontinenten das Katholische wieder in Bewegung und auf die Höhe der Zeit bringen soll. Dass Graswurzeln auch in Gefahr sind zu versanden, weiß Franziskus. Dass er dennoch das Wagnis unternimmt, an der Gummiwand des Klerikalismus letztlich abzuprallen und final zu scheitern, zeigt, wie wenig er der Selbsterneuerungskraft der obersten katholischen Leitungsebene – der Kurie und den Bischofskonferenzen – mittlerweile zutraut. Es ist wohl auch so etwas wie die Ultima Ratio eines 85jährigen Mannes, der eine Vision vor Augen hat und nur mehr wenig Zeit, sie zu verwirklichen.

In diesem Heft wird es immer wieder um Synodalität gehen. Peter Pawlowsky sieht sie als „Notbremse“ und letzte Chance. Paul Michael Zulehner, der von Beginn

an gleichermaßen das Veränderungs- und Risikopotenzial des Synodalen Prozesses betont hat, nennt die Themen, die im Laufe dieses gemeinsamen Weges in den Blick genommen werden müssten. Für Tomáš Halík ist Synodalität eine der Eigenschaften einer vitalen Kirche. Er kommt darauf im Rahmen eines Vortrags über zeitgemäße Katholizität zu sprechen, den wir in Auszügen abdrucken. Seinen Befund teilt auch das neu gewählte Präsidium der Katholischen Aktion Österreichs, das in einem Positionspapier seine Schwerpunkte und Vorhaben vorstellt. Synodalität ist auch dem heuer 90jährigen Helmut Krätzl in seinem langen Priesterleben immer wieder begegnet. Josef Bruckmoser würdigt den Jubilar in einem „Kopf des Quartals“.

Hubert Arnim-Ellissen schreibt von der weit verbreiteten – und auf unterentwickeltes demokratisches Bewusstsein schließen lassenden – Gewohnheit, reflexartig auf „die Politiker da oben“ zu schimpfen, die „da oben“ nur sind, weil sie davor vom Volk gewählt wurden, dem die Schimpfenden selbst angehören. Und Tomáš Sedláček ist in seinem „Kommentar aus Tschechien“ die Erleichterung deutlich anzumerken, dass sein Land nun von einer Koalition regiert wird, die proeuropäisch ist und nicht – wie die Regierung zuvor – sich autoritären Regimen in Russland und China andient. Den Abschluss macht Hartwig Bischof mit einem Bericht über die Ausstellung „Do nothing, feel everything“ in der Kunsthalle Wien Karlsplatz.

Die Redaktion der Quart wünscht bereichernde Lektüre. ■

■ Wasser ist beharrlich. Papst Franziskus auch.